

An
Kulturstiftung des Bundes
Franckeplatz 1
06110 Halle

28. 3. 2012

SACHBERICHT ZUM ENDVERWENDUNGSNACHWEIS
ABSCHLUSSBERICHT

Projekt: Waffensammlung „Schwarzburger Zeughaus“

Projektnummer: PSR.0054

Projektträger: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg

Ansprechpartner: Jens Henkel

Förderzeitraum: 2008 – 2011

Fördersumme: 100 000,00 €

Ausgangssituation und Zielsetzung

Die auf der Heidecksburg seit 1940 magazinierte Waffensammlung ist die einzig erhaltene fürstliche Zeughaussammlung in Ostdeutschland. Sie umfasst einen seit dem 15. Jahrhundert gewachsenen Bestand von 4 000 Waffen und Ausrüstungsgegenständen des schwarzburg-rudolstädtischen Militärs, der durch Prunkwaffen aus fürstlichem Besitz ergänzt wurde.

Der ursprüngliche Standort war das Zeughaus auf Schloss Schwarzburg, das 1940 überhastet geräumt wurde, da das gesamte Schloss als Reichsgästehaus umgebaut werden sollte. Nach 1945 war die Sammlung für einen Abtransport in die Sowjetunion vorgesehen, durch glückliche Umstände gelangte sie jedoch fast vollzählig 1949 wieder auf die Heidecksburg. Etwa 300 Stücke konnten seit 1962 in einer Dauerausstellung gezeigt werden, die restlichen 3 500 Objekte waren und sind seit dieser Zeit magaziniert und bis 2011 nicht ausstellungsfähig.

Somit ergab sich als Zielstellung, die Gesamtsanierung bzw. Restaurierung dieses außerordentlich wertvollen Magazinbestandes, um eine für 2015 geplante Wiedereinrichtung des Zeughauses in Schwarzburg zu ermöglichen.

Die Durchführung des Projektes

Zunächst wurde als Hauptpartner zur Bearbeitung der Bestände der Erfurter Waffenrestaurator Thomas Wurm vertraglich über den Zeitraum von 2008-2011 gebunden. Herr Wurm betreut seit 1990 die Sammlung, hat dazu bereits umfangreiche Kenntnisse und war somit der ideale Partner für diese umfangreiche Unternehmung.

Im ersten Halbjahr 2008 waren zunächst rein logistische Aufgaben zu klären: Werkstattaufbau im Museum, PC-Arbeitsplatz, Form der Dokumentation der Arbeit, Transport der Waffen u.a. Der gemeinsam ausgearbeitete Arbeits- und Zeitplan bis 2011 konnte ohne wesentliche Veränderungen umgesetzt werden. Dabei wurde sich für eine Vorgehensweise entsprechend der Bestandsgruppen entschieden (z.B. Blankwaffen, Feuerwaffen, Kopfbedeckungen usw.). Gravierende Probleme sind nicht aufgetreten, wenngleich in der Endphase eine außerordentliche Beanspruchung dadurch entstand, dass neben den restauratorischen Arbeiten auch die Abschlussdokumentation anzufertigen war. Dies betraf die schriftliche und fotografische Dokumentation zu den ausgeführten restauratorischen Arbeiten an jedem der 3 500 Objekte (je ein Formblatt).

Als erfreulicher Nebeneffekt führte das KUR-Programm letztlich auch zur Gesamtinventur des Waffenbestandes, die nunmehr aktuell und auf dem neuesten Wissenstand dokumentiert vorliegt. Dieses Material wird Grundlage für das Drehbuch der künftigen Wiedereinrichtung des Zeughauses sein.

Die Ergebnisse des Projektes

Die Ergebnisse des Projektes stellen einen grundsätzlichen Meilenstein in der Planung zur Wiedereinrichtung des Zeughauses dar. Erst durch diese Maßnahme war es möglich, über eine Rekonstruktion der historisch überlieferten Präsentationsform – in einer ansonsten leeren Bauhülle – nachzudenken. Seit 2010 präsentiert sich das Gebäude in seiner äußeren Gestalt restauriert, so dass ab 2011 die Planungen für die Wiedereinrichtung begonnen haben.

Erstmals in der Geschichte dieser Waffensammlung konnte der Bestand komplett bearbeitet werden, wenngleich die zunächst angestrebte Begrifflichkeit „Restaurierung“ nicht ganz zutreffend ist. Innerhalb von vier Jahren konnte die Sammlung so bearbeitet werden, dass die Objekte – trotz Fehlstellen und anderer Beschädigungen – zumindest in einen ausstellungsfähigen Zustand versetzt werden. Bei einer Zahl von 3 500 Objekten bleibt bei einem Zeitraum von vier Jahren höchstens eine Bearbeitungsdauer von ca. 30 Minuten pro Objekt. Somit ist es verständlich, dass bearbeitungsintensive Bestandgruppen wie Sättel, Fahnen, Geschütze mit Lafetten u.a. ausgeblendet werden mussten. Durch die intensive Beschäftigung mit den Waffen kam es auch zu interessanten neuen Erkenntnissen zur Provenienz einzelner Waffen.

Die beteiligten Kooperationspartner

Dieses Projekt ließ sich nur in enger Abstimmung mit den Partnern realisieren, die für das Gesamtprojekt „Zeughaus 2015“ zuständig sind. Das waren das Land Thüringen (Zuschuss zum KUR-Projekt 25 000 €), der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (Zuschuss 25 000 €), der Förderverein Schloss Schwarzburg e.V. sowie die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, die Eigentümer des Schlosskomplexes Schwarzburg sind.

In Hinblick auf die fachliche Arbeit war die Partnerschaft mit der Fachhochschule Erfurt (Studiengang Metallrestaurierung) ausgesprochen erfolgreich. Dank Unterstützung des Direktors dieser Einrichtung, konnten in jedem Jahr zahlreiche Studenten gewonnen werden, die wertvolle Unterstützung gaben. Sogar einzelne Bestandsgruppen wie die 225 Birnenhelme aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, wurden unter Anleitung von Herrn Wurm selbstständig über Wochen bearbeitet und dokumentiert.

Besonders erfreulich war, dass eine der Studentinnen 2010 den Gesamtbestand der Blasinstrumente der schwarzburgischen Militärkapelle restaurieren konnte. Die Arbeit wurde sogar Thema ihrer Diplomarbeit, die sie erfolgreich verteidigen konnte. Auch die Fachhochschule Erfurt war mit dieser Art der Kooperation sehr zufrieden, ermöglichte sie doch jungen Studierenden die Möglichkeit, Einblick in die Arbeit eines Museums und seiner Werkstätten zu bekommen.

Die Transfermöglichkeiten des Projektes

Der Hinweis auf das KUR-Projekt ist natürlich auf unserer website und in allen diesbezüglichen Museumspublikationen zu finden. Ab Mai 2012 soll es auch eine eigene website zum Schwarzburger Zeughaus geben, die ebenfalls informiert und Kontaktmöglichkeiten aufweist. Ein so spezifisches Thema wie die Sanierung einer historischen Waffensammlung ist natürlich nur für einen eingeschränkten Personenkreis von Interesse (Fachkollegen, Restauratoren, Militärhistoriker), kann aber jederzeit bei uns abgefragt werden, da alle Dokumentationen zur Verfügung stehen. Ebenso sollen die Ergebnisse dem Hornemann-Institut der HAWK in Hildesheim bereitgestellt werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit

Eine umfangreiche Pressemappe dokumentiert die gute Medienresonanz auf dieses Projekt. Dies betrifft Berichte in den Printmedien, aber auch Rundfunk und Fernsehen haben über die jährlichen Informationsveranstaltungen des Museums informiert. Höhepunkt war natürlich die abschließende Pressekonferenz am 8. 12. 2011, über die noch am gleichen Abend das MDR-Fernsehen informierte. An diesem Tag konnte auch die 10-bändige Abschlussdokumentation der Restaurierungsarbeiten (4 000 Blatt mit Text- und Bildinformationen zu jedem einzelnen Objekt) übergeben werden. Zusätzlich entstand eine 70-seitige Broschüre zur

Geschichte und zur Bestandsentwicklung der Sammlung, die auch die Ergebnisse des KUR-Projektes benennt. Mit Mitteln des Landratsamtes Saalfeld-Rudolstadt konnte zusätzlich eine vierminütige Filmproduktion finanziert werden, die über Geschichte und Zukunft der Waffensammlung informiert.

Ein wichtiger Faktor der Öffentlichkeitsarbeit war die wissenschaftliche Tagung „Hof und Militär“, die vom 11. bis 13. November 2011 auf Schloss Heidecksburg stattfand (Träger: Rudolstädter Arbeitskreis für Residenzkultur und Lehrstuhl für Kulturgeschichte an der Universität Mainz). Die Tagung bot Gelegenheit über das Konzept der Wiedereinrichtung des Zeughauses zu diskutieren und das KUR-Projekt vorzustellen.

Nachhaltigkeit und Ausblick

Die Realisierung des Projektes „Waffensammlung Schwarzburger Zeughaus“ war neben der baulichen Instandsetzung des Zeughausgebäudes die entscheidende Grundlage für eine mögliche Realisierung der Wiedereröffnung des „Fürstlichen Zeughauses Schwarzburg“ im Jahre 2015. Baulicherseits – und finanziell noch nicht abgesichert – muss ab 2013 der Innenausbau des Gebäudes abgeschlossen und ein ursprünglich angrenzendes Torhaus (für den Besucherservice) neu aufgebaut werden. Innerhalb des Sammlungsbereiches, der für die künftige Ausstellung noch aufbereitet werden muss, sind noch Mittel einzuwerben, die eine umfassende Restaurierung der noch

fehlenden Bestandsgruppen erlauben. Dies betrifft insbesondere so kostenintensive Objekte wie Sättel, Lafetten und Fahnen, die den finanziellen Rahmen des KUR-Projektes deutlich gesprengt hätten. Dafür sind mit Stand vom März 2012 bereits Spenden und Drittmittel in Höhe von 350 000,00 € eingegangen. Somit scheint eine Realisierung der Wiedereröffnung des Zeughauses möglich, das als überregionale Touristenattraktion (ca. 30 000 Besucher jährlich erscheinen realistisch) eine neue Attraktion in der Museumslandschaft Deutschlands werden könnte. Es gibt nachweislich in Deutschland kein Zeughausgebäude, das in seiner historisch überlieferten Ausstattung rekonstruiert werden könnte.

Abstract Projekt Waffensammlung „Schwarzburger Zeughaus“

Die auf der Heidecksburg seit 1940 magazinierte Waffensammlung ist die einzig erhaltene fürstliche Zeughaussammlung in Ostdeutschland. Sie umfasst einen seit dem 15. Jahrhundert gewachsenen Bestand von 4 000 Waffen und Ausrüstungsgegenständen des schwarzburgischen Militärs, der durch Prunkwaffen aus fürstlichen Besitz ergänzt wurde. Lediglich 300 Objekte können seit 1962 in einer Ausstellung auf der Rudolstädter Heidecksburg gezeigt werden, der überwiegende Teil ist magaziniert und konnte bis 2011 weder restauriert noch öffentlich präsentiert werden.

Somit ergab sich als Zielstellung die Gesamtsanierung bzw. Restaurierung dieses außerordentlich wertvollen Magazinbestandes, um eine für 2015 geplante Wiedereinrichtung des 1940 zerstörten Zeughauses in Schwarzburg zu ermöglichen. Das KUR-Projekt ermöglichte zwischen 2008 und 2011 mit Mitteln in Höhe von 100 000,00 € diese umfangreiche Arbeit.

Die Ergebnisse des Projektes stellen einen grundsätzlichen Meilenstein in der Planung zur Wiedereinrichtung des Zeughauses dar. Erst durch diese Maßnahme war es möglich, über eine Rekonstruktion der historisch überlieferten Präsentationsform – in einer ansonsten leeren Bauhülle – nachzudenken. Jetzt scheint eine Realisierung möglich, das neue Museum könnte ab 2015 eine neue Attraktion der deutschen Museumslandschaft werden, da es nachweislich in Deutschland kein weiteres Zeughausgebäude gibt, das in seiner historisch überlieferten Ausstattung rekonstruiert werden könnte.